

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 29 (1878)
Rubrik: Gesetze und Verordnungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn man aufästen will oder muß, so ist eine Hauptbedingung die, alle wegzunehmenden Aeste — dürre und grüne — so abzuschneiden, daß einerseits kein Aststummel stehen bleibt, anderseits die Rinde am Stamm nicht verletzt wird und drittens die Astwunde möglichst klein und glatt erscheint. Diese Bedingung wird erfüllt, wenn man den Ast im sogenannten Astwulst mit einem scharfen Instrumente glatt abschneidet und dabei jede Schädigung der Stammrinde sorgfältig vermeidet. Die von einem scharfen schneidenden Instrumente erzeugte Wunde wäre der Ueberwallung günstiger, als die von der reißenden Säge veranlaßte, da aber bei dem Gebrauch von Bertel oder Beil nur von ganz zuverlässigen Arbeitern Schädigungen am Stamm vermieden und glatte Schnittflächen hergestellt werden, so empfiehlt sich die Anwendung der Säge, mit der nur ganz sorglose Arbeiter erhebliche Schädigungen anrichten können. Im Kanton Zürich haben sich hierzu die aus alten Sensen hergestellten Sägen, die mit Griff oder Stange versehen werden können und nur 1—2 Fr. kosten, als sehr zweckmäßig bewährt.

Aus dem Gesagten folgt, daß in gleichmäßigen geschlossenen Beständen Aufastungen ganz entbehrt werden können und daß man dieselben, wenn dennoch solche gemacht werden wollen, auf Doppelgipfel, den Stamm verunstaltende und dürre Aeste beschränken muß, daß sich in ungleichwüchsigem Beständen und in Verjüngungsschlägen die Aufastungen nach dem Bedürfnis der unter der Beastung der vorgewachsenen oder Schutzbäume leidenden Stämmchen oder Pflanzen richten muß, jedoch nie soweit ausgedehnt werden darf, daß die aufgesteten Bäume absterben müßten, bevor sie ihre Aufgabe vollständig erfüllt haben; daß an Waldrändern gar keine Aufastungen vorgenommen werden sollten und daß bei jeder Wegnahme von Aesten dafür zu sorgen sei, daß möglichst kleine glatte Astwunden entstehen.

Landolt.

Gesetze und Verordnungen.

Eidgenossenschaft. Der Bundesrath hat unterm 30. April 1878 den Kantonsregierungen im eidgenössischen, forstlichen Aufsichtsgebiet folgenden, die Leistung von Beiträgen an die Kosten für die Abhaltung von Kursen zur Instruktion der erforderlichen Anzahl von Bannwarten betreffenden Beschluß mitgetheilt:

Denjenigen Kantonen, welche im eidgenössischen Forstgebiet (Art. 2 Lit. c.) auf je 6000 Hektaren einen kantonalen wissenschaftlich gebildeten Förster besitzen und die zweimonatlichen Försterkurse nicht benutzen, sollen unter folgenden Bedingungen Beiträge behufs der Abhaltung von Kursen zur Instruktion der erforderlichen Anzahl von Bannwarten verabsfolgt werden:

1. Daß die Bewerbungen für Beiträge, unter Beilegung des Kursprogrammes, jeweilen im Laufe des Monats Dezember für das folgende Jahr eingereicht werden;
2. Daß der Kurs wenigstens 20 Tage daure und daß die Schülerzahl 20 nicht übersteige;
3. Daß eine Schlußprüfung stattfinde und daß, gestützt auf deren Ergebnisse, Bannwartenpatente ausgestellt werden.

Mitteltst Botschaft vom 15. März 1878, in der die Verhältnisse der Triangulation des schweiz. Hochgebirgs näher aus einander gesetzt sind, legt der Bundesrath der Bundesversammlung folgenden Entwurf zu einem Bundesbeschuß betreffend die Berichtigung, Bervollständigung und Versicherung der eidg. Triangulationen im eidg. Forstgebiet vor.

Die Bundesversammlung
der schweizerischen Eidgenossenschaft,
nach Einsicht einer Botschaft des Bundesrathes vom 15. März 1878
beschließt:

Art. 1. Der Bundesrath wird beauftragt, durch das eidg. Stabsbureau die Berichtigung, Bervollständigung und Versicherung der eidg. Triangulation innerhalb des eidg. Forstgebietes vornehmen zu lassen.

Art. 2. Für diese Arbeit wird bis zur Vollendung derselben ein jährlicher Kredit von 15,000 Fr. ausgesetzt.

Zur Ausführung dieser Arbeit sind 4—5 Jahre in Aussicht genommen. Das Kreditbegehren setzt sich aus folgenden Hauptposten zusammen.

| | |
|---|-----------|
| Jahresbesoldung und Transportspesen zweier Ingenieure | Fr. 8,800 |
| Zwei Gehülfen und zwei Führer während je 120 Tagen | „ 3,120 |
| Aushülfe an Handlanger | „ 400 |
| Versicherung von jährlich 120 Punkten | „ 2,400 |
| Büreaumaterial und Unvorhergesehenes | „ 280 |

Das Alpengebiet ist in 6 Forstbezirke eingetheilt, wovon einer auf den ersten, einer auf den zweiten und vier auf den dritten Forstkreis fallen.

Die Besoldungen der Kreisforstinspektoren werden für den dritten Forstkreis auf 2500 Fr., für den ersten und zweiten auf 2300 Fr. und für den vierten auf 2200 Fr. festgesetzt.

Die Jahresbesoldungen der Förster im Alpengebiet betragen für diejenigen des ersten und dritten Forstkreises je 500 Fr., für denjenigen des zweiten 400 Fr.

M i t t h e i l u n g e n .

Einige Worte über die Forstschule am eidgenössischen Polytechnikum.

(Uebersetzung.)

Die Kritik des Herrn Riniker über die Forstschule scheint mir sehr hart und nicht zeitgemäß. Er sagt, die Schüler seien so schwach, daß sie den Diskussionen deutscher und französischer Förster nicht zu folgen vermögen; es fehle ihnen die allgemeine Bildung, man müsse daher größere Anforderungen an dieselben machen und ihre Studienzzeit um 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ Jahr verlängern.

Ich gebe zu, daß es in Zürich, wie an andern Orten Schüler gibt, die mit ungenügenden Kenntnissen — als sogenannte taube Nüsse — die Schule verlassen. Diesen gegenüber bleibt aber die Sache dieselbe, wenn man die Studienzzeit verdoppelt oder verdreifacht. Für mich persönlich steht fest, daß die Schule gut ist, und daß sie wenigstens auf der Höhe der französischen Forstschule steht. Ich spreche von dieser, weil ich nach meinem Abgange von der Zürcher Schule, ihre Kurse besuchte und die Examen mitmachte.

Es ist wahr, daß die Vorbereitung für den Eintritt in die Schule nicht an beiden Orten dieselbe ist. Die französischen Zöglinge sind vorzüglich und gleichmäßig vorbereitet, man macht große Anforderungen an dieselben, sorgt dann aber auch für sie nach ihrem Austritt aus der Schule. In der Schweiz wird man die dortigen Einrichtungen nie wollen.

Man nimmt in Nancy nur eine beschränkte, der zukünftigen Verwendung bei der Forstverwaltung entsprechende Anzahl Schüler auf;